

Auf der Suche nach der Corporate Identity

Mathias Rüegg im Multipack: Als Fe & Males, als Vienna und Swiss Art Orchestra

Fast gleichzeitig sind drei CD-Produktionen des Orchesterleiters, Komponisten und Arrangeurs Mathias Rüegg erschienen: «Highlights» aus dreizehn Jahren Vienna Art Orchestra, das VAO-Spezialprojekt Fe & Males und die Anti-Festspiel-Musik «Die 7 Unarten der Schweizer» mit dem Swiss Art Orchestra 91. Das regt natürlich zu Vergleichen an, die teilweise zu überraschenden Schlüssen führen.

■ VON PETER BÜRLI

Das Vienna Art Orchestra gibt es nicht; Mathias Rüegg hat sein Orchester gleichsam zu einem Mini-Konzern mit mehreren Profitcentern ausgebaut; Diversifikation ist das Stichwort. Genauer: Rüegg arbeitet mit einem Pool von Musikerinnen und Musikern, die dem Orchestermanager Rüegg für die verschiedenen Spezialprojekte zur Verfügung stehen: Fe & Males, Swiss Art Orchestra 91, Chapter II, die «standing... WHAT?»-Tournee diesen Frühling und das anschließende Projekt «La Belle et la Bête». Da fällt die «Highlights»-Doppel-CD mit der «klassischen» VAO-Besetzung schon fast aus dem Rahmen, eine Reminiszenz an vergangene Tage.

Wie unterschiedlich aber klingen diese verschiedenen Rüeggschen Klangkörper? Der Zusammenhalt oder, um im Bild zu bleiben, die Corporate Identity ist erstaunlicherweise nicht an Rüeggs unverwechselbare Handschrift als Komponist und Arrangeur gebunden. Das zeigte im Frühling das «standing... WHAT?»-Programm: Auch wenn Mathias Rüegg ein ganzes Programm inklusive Arrangements bei den verschiedensten Komponisten bestellt, von Mike Westbrook über Daniel Schnyder bis zum VAO-Pianisten Uli Scherer, ändert das kaum etwas am unverkennbaren VAO-Sound, wie Rüegg selber halb belustigt, halb nachdenklich feststellt.

Schweizers Kreuz

Dass die Corporate Identity bis zu einem gewissen Grad auch übertragbar ist, zeigt klar das Swiss Art Orchestra, das in allen Sektionen mit mindestens einer VAO-Musikerin oder einem VAO-Musiker besetzt ist. Neue Namen kamen vor allem in der Blechsektion zum Zuge, mit Hans Kennel und Matthieu Michel (Trompeten), Danilo Moccia (Posaune) und Claudio Pontiggia (Waldhorn). Oder in der Rhythmusgruppe, mit Burhan Öcal (Perkussion).

Zwei Vergleiche drängen sich auf, wenn man das live aufgezeichnete Programm «Die 7 Unarten der Schweizer» des Tochterunternehmens «Swiss Art Orchestra» im Organigramm des Stammhauses einzuordnen versucht: Das Swiss Art Orchestra spielt das bekannte Stück «Im Tenigerbad» als Coda; das Thema von Stefan Battaglia kommt mit etwas viel Eurovisionsschmelz sehr affirmativ daher. Zu schön, um wahr zu sein. Die Risse, die Hans Hasslers Akkordeon



Dreifach und doch immer derselbe: Komponist, Bandleader und Schweizer Mathias Rüegg.

(Bild Urs Siegenthaler)

in die heile Fassade reisst, sind aber rarer, wirken isolierter als im gleichen Stück auf der Platte «Swiss Swing». Nur ganz am Ende bleibt eine offene Frage im Raum stehen. Wer vielleicht etwas vor schnell ins Schwelgen kommen wollte, der wird am Schluss ziemlich allein gelassen. Ohne Schlussapplaus ist die Feier abrupt zu Ende.

Der Perfektionist des Studentakts

Die Perle in diesem CD-Dreierpack ist eindeutig Fe & Males. Auch wenn die Live-Konzerte dieser Formation vielleicht noch eindrücklicher oder stimmungsvoller waren, ist diese Produktion doch ein Glücksfall. Der Reiz dieser Musik ist weniger vordergründig, die Arrangements in ihrer Kompaktheit weniger dominant. Der kompositorische Rahmen lässt den Improvisatorinnen und Improvisatoren eine kontrollierte Freiheit, die im Interesse des grossen Bogens allerdings nicht immer ganz ausgereizt wird.

Rüegg hat höchst kunstvoll sieben Begegnungen zwischen sieben Musikerinnen und sieben Musikern inszeniert und sich wohl nicht ganz zufällig von den «Sieben Bildern», einer Sammlung von Liebesgeschichten des persischen Schriftstellers Nisami (1141–1209) inspirieren lassen. Der VAO-Chef führt die sieben Paare mit sicherem musikalischen Instinkt durch den Garten der Lüfte und Früste, hat immer zum rechten Zeitpunkt das passende Arrangement parat.

Schon die formale Anlage sorgt für Abwechslung: Dreimal Duos und Solos, für Altsax (Co Streiff und Klaus Dickbauer), Klavier (Ester Bächlin und Uli Scherer) und Tuba (Viviane Fortune und Jon Sass), dann Trompeten-Soli (Ingrid Jensen und Bumi Fian), die in ein weiteres Duo münden. Auch weiter geht's mit Duos und Solos, gespielt von den Posaunen (Gabriele Rosenberg und Christian Radovan), Kontra- und Elektrobass-Solos (Hélène Labarrière und Heiri Känzig) und den beiden Schlagzeugern Sylvia Cuenca und Marc Halbheer, bevor die CD mit einem Kollektiv-Finale zu Ende geht. Die Präzision, mit der Rüegg Dramaturgie aufbaut, wie er den Bogen schliesslich bis zum letzten Ton spannt, und das über eine ganze Stunde, ist faszinierend. Rüegg erweist sich bei Fe & Males einmal mehr als Perfektionist des Studentakts.

Reminiszenzen

Die CD «Highlights», mit Stücken aus dreizehn Jahren VAO-Geschichte, gespielt von der Stammformation, ist ein äusserst gut gelungener und attraktiv präsentierter Konzertschnitt des Orchesters auf dem Zenit seines Schaffens. Nicht mehr und nicht weniger. Es versteht sich, dass der Konzeptualist Rüegg nicht einfach eine Kompilation alter Stücke nach dem bewährten Muster der Greatest-Hits-Alben im Studio zusammenschustern wollte. «Highlights» versammelt die alten «Highlights» und ist

dennoch kein Aufguss, sondern eine eigenständige, in sich geschlossene neue Platte.

Die Entwicklung, die das VAO in dieser Zeit, von 1977 bis 1990, durchgemacht hat, zeigt Rüegg nicht durch die chronologische Folge der Stücke, sie ergibt sich einzig durch den Vergleich mit den früheren Versionen, etwa des wilden «Haluk» von der «Suite For The Green Eighties» (1981 live im Zürcher «Bazillus» aufgenommen) mit der etwas zahmeren «Highlights»-Version. Wo früher noch da und dort die anarchischen Mothers of Invention anklängen, dominiert heute der VAO-Sound.

Man muss mit einer Sache aufhören, wenn sie am schönsten ist, hat Mathias Rüegg im Anschluss an dieses Konzert vom 20. Mai 1989 im Wiener Messepalast gesagt und das VAO konsequent in jenen «Mehrpartenbetrieb» überführt, der heute zwei bis drei Programme jährlich mit verschiedenen Besetzungen auf die Beine stellt. Einen Hinweis auf die Zukunft, die bereits angebrochen ist, konnte sich Rüegg auf «Highlights» allerdings nicht verknäufeln: Die Zugabe «Blue Loop Play» stammt von der Chapter-II-Formation aus dem Jahr 1991.

Vienna Art Orchestra: Highlights – Live in Vienna 1989 (Amadeo 513 325-2, 2 CDs); Vienna Art Special: Fe & Males (Amadeo 513 328-2); Swiss Art Orchestra 91: Die 7 Unarten der Schweizer (MGB CD 9201).